

Was sagen Religionen zum Thema **TIERRECHTE?**

Ob Schlange, Taube, Heuschrecke, Fisch, Schaf, Löwe, Wolf, Bär oder Esel: In der Bibel wimmelt es geradezu von Tieren, die entweder zum Alltag eines Menschen gehörten oder aufgrund ihrer Eigenart zu wichtigen Symboltieren wurden. Doch wie betrachten Religionen im Allgemeinen den Wert von Tieren? – Durchaus unterschiedlich, wie die untenstehenden Beschreibungen schlussfolgern lassen. Welcher Text lässt sich welcher Religion zuordnen?

Buddhismus – Christentum – Hinduismus – Islam – Jainismus – Judentum

Tiere sind unsere Mitgeschöpfe. Gott sprach über sie denselben Segen. Tieren wird eine „Seele“ zugesprochen. Sie haben daher das Recht, geachtet zu werden. Das Verbot der Grausamkeit gegenüber Tieren sowie des unnützen Tötens werden sehr ernst genommen.

In unserer Religion gibt es zahlreiche Speisevorschriften, deren Sinn wohl auch darin begründet liegt, den ökologischen Kreislauf der Natur nicht nachhaltig zu schädigen.



Unsere Anhänger haben eine grundsätzliche Haltung des Mitgefühls gegenüber allen Lebewesen. Schonung alles Lebendigen ist unser höchstes Gebot. Die rigorose Befolgung dieses Gebots hat Auswirkungen auf unsere tägliche Lebenspraxis. Viele von uns gehören gebildeten Schichten an und leben als Akademiker oder Kaufleute. Weit über die Zahl unserer Mitglieder hinaus, üben wir gesellschaftlichen Einfluss auf unser Land aus.

Das Tier ist von Gott erschaffen und zugleich dem Menschen untergeordnet. Aufgabe des Menschen, der bei uns zentral im Mittelpunkt steht, ist es, die Schöpfung Gottes zu verwalten. Tiere spielen in unseren Schrifttexten aber immer wieder eine Rolle und haben nicht selten auch eine symbolische Bedeutung. Die Vorstellung des Paradieses als Garten spiegelt sich in den Gärten unserer Klöster wider.

In unserer Geschichte waren es vor allem Heilige, die sich mit der ganzen Schöpfung eins fühlten. Tiersegnungen und Kräuterweihen sind uralte Traditionen, die aufrecht erhalten oder wiederbelebt werden. Unter dem Begriff *Schöpfungsverantwortung* gibt es seit einigen Jahren bemerkenswerte Initiativen in Sachen Umweltschutz. Mit der ökumenischen *Schöpfungszeit* gibt es in unserem Kalender nun einen eigenen Festkreis, der diese Thematik aufgreift.

In unserer Religion gibt es keine einheitliche Stellung zum Tier. Die Bandbreite reicht vom Nichtverletzten bis zu blutigen Tieropferkulten. In unserer Mythologie wird die Erde durch Elefanten oder einen Schildkrötenpanzer getragen. Götter werden durch Tiere symbolisiert, z.B. Elefant oder Affe. Einer unserer drei Hauptgötter, der Welterhalter, sorgt dafür, dass die Schöpfung keinen Schaden nimmt.

Neben anderen Tieren nimmt die *Kuh* eine Sonderstellung ein. Sie ist das Symbol der Unsterblichkeit. Wie die Kuh ihre Jungen ernährt, so sorgt Mutter Erde für alle Lebewesen. Kühe dürfen nicht geschlachtet werden. Von vielen Leuten werden den fünf Produkten der Kuh (Milch, Sauer Milch, Butter, Urin, Kot) auch magische Fähigkeiten nachgesagt. *Mahatma Gandhi* betonte oft, dass der Schutz der Kuh ein Zeichen dafür sei, alle stummen Geschöpfe zu schützen.

Unsere heilige Schrift erwähnt eine Vielzahl von Tieren in unterschiedlichen Zusammenhängen und mit unterschiedlicher Wertschätzung. An manchen Stellen steht der Mensch in der Schöpfungsordnung eindeutig über dem Tier. Andererseits wird eine prinzipielle Gleichheit zwischen menschlichen und tierischen Geschöpfen angedeutet. Bereits in der Frühzeit unserer Religion ist Tierschutz ein Begriff. Für unsere Gläubigen gibt es unmissverständliche Anweisungen, Tiere nicht zu quälen und einen sorgsamen Umgang mit der Schöpfung zu pflegen. Unkenntnis und Armut lassen aber oft eine Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit entstehen.

Einige Tiere gelten für uns als unrein und werden deshalb weder verzehrt noch gehalten. Das Schlachten von Tieren ohne Betäubung und anschließende Ausbluten (*Schächten*) wurzelt in unserer Tradition und ist Bestandteil eines unserer größten Feste, wird aber in Österreich kontrovers diskutiert.

Mitgefühl gegenüber allen Lebewesen spielt für uns eine zentrale Rolle. Das Tier ist nicht für den Menschen geschaffen. Tiere sind selbstständige, gleichberechtigte Lebensformen. Diese Vorstellung basiert auf der Annahme, dass alles mit allem verbunden und damit voneinander abhängig ist.

Der zentrale Begriff *Ahimsa* drückt die Haltung des Nicht-Schädigens aus, die gegenüber allen fühlenden Lebewesen wie auch gegenüber der belebten und unbelebten Natur geboten ist. Aus diesem Grund leben Mönche und Nonnen unserer Religion grundsätzlich vegetarisch.

Das Tier wandert wie der Mensch vom Nichtwissen zum Wissen und zur Erlösung, dabei ist es allerdings auf die Hilfe des Menschen angewiesen. Die Jagd soll vermieden werden, Haustiere nur artgerecht gehalten werden, Experimente mit Tieren sollen reduziert werden. Es gibt sogar Tierkrankenhäuser.